

Ehrenämter bieten vielfältige Aufgaben

Engagement hat viele Gesichter: Die WZ stellt Menschen aus dem Westerwaldkreis vor, die sich ganz uneigennützig unterschiedlichen Problemen stellen

Zahlreiche Menschen im Westerwaldkreis arbeiten ehrenamtlich – in den verschiedensten Bereichen. Zum „Tag des Ehrenamtes“ stellt die WZ vier dieser Menschen vor: den Fußballtrainer einer Kindermannschaft, eine Sterbebegleiterin des Hospizvereins, einen Feuerwehrmann und einen Altenheimmitarbeiter.

WESTERWALDKREIS. Ohne die vielen ehrenamtlichen Helfer würde ein gemeinschaftliches System wohl nicht funktionieren. Doch was treibt jemanden an, sich ohne Bezahlung sozial zu engagieren und ehrenamtlich seinen Mitmenschen zu helfen?

Udo Schroers, Fußballtrainer: Obwohl Udo Schroers als Kind nie selbst im Verein Fußball gespielt hatte, ist er schon seit knapp 10 Jahren ehrenamtlicher Trainer der Fußball-Bambini (rund 20 Kinder zwischen 4 und 7 Jahren) des SV Ötzingen. Jeden Mittwoch trainiert er seine gemischte Gruppe, im Sommer draußen auf dem Sportplatz und im Winter in der Halle. Wichtig ist dem Familienvater, dass er den Kindern spielerisch Mannschaftsgefühl und Teamgeist vermitteln kann. „Fairness hat dabei die oberste Priorität“, erzählt er. Udo Schroers ist sich seiner Verantwortung bewusst. Er weiß, dass er als Trainer das soziale Verhalten seiner Schützlinge mitprägt. Dass er überhaupt zum „Fußballlehrer“ wurde, verdankt er einem Zufall. Der 40-jährige Berufssoldat, der 1998 mit seiner Familie nach Ötzingen gezogen war, hatte ein paar Mal beim Training seines damals sechsjährigen Sohnes zuge-

schauf. „Der Trainer hatte mich gefragt, ob ich ihm mal aushelfen könnte“, sagt Schroers und fügt hinzu: „Daraus sind jetzt fast 10 Jahre geworden.“ Anfangs schaute er sich noch bei anderen Vereinen ab, „wie die trainieren“. Aber: „Mittlerweile habe ich den Übungsleiterschein gemacht.“ Schroers gelingt es stets, den Kindern die Begeisterung am Training zu erhalten. Damit alle Kinder mit Interesse dabei sind, ist laut Schroers „Fingerspitzengefühl“ bei der Trainingsgestaltung notwendig. Bei den kleineren Kindern seien Technik und Taktik meist noch nicht angebracht. Wenn sich bei den älteren Kindern aber Spielzüge entwickeln, „dann habe ich mein Ziel erreicht“. Am 8. Dezember können die Bambini zeigen, was ihr Trainer ihnen beigebracht hat. Dann treffen nämlich mehr als 30 Mannschaften beim Nikolausturnier in Heiligenroth zusammen – und die Bambini vom SV Ötzingen sind mit dabei.

Inge Heisler, Hospizhelferin: Inge Heisler ist Inhaberin ihres Kunstgewerbegegeschäfts „Alter Kannenofen“ in Montabaur. Dennoch findet sie Zeit, sich ehrenamtlich im Hospizverein Westerwald zu engagieren – sie verbringt Zeit mit Sterbenden. Ihr Umfeld reagiert oft irritiert: „Viele Leute sagen ‚das könnte ich nicht‘ und fragen, warum ich das überhaupt mache“, erzählt die 56-Jährige. „Die meisten wollen sich nicht mit dem Tod auseinandersetzen und auch nichts davon hören.“ Dass ihr Ehrenamt aber eine wichtige Aufgabe ist, spürt sie, wenn sie „im Ein-



Inge Heisler hilft Sterbenden und ihren Angehörigen, indem sie zuhört und – wenn möglich – Wünsche erfüllt.

satz“ ist. „Manchmal möchte ein Sterbender über das Sterben selbst reden oder aber über Angelegenheiten, die noch nicht aufgearbeitet worden sind, etwa Familienstreitigkeiten. Inge Heisler hört zu und bringt Gespräche in Gang. Und: „Ich möchte Wünsche erfüllen, soweit das möglich ist.“ Heisler ist auch für die Angehörigen da, gerade in „Pflegesituationen“. Um die Angehörigen zu entlasten, werden sie von der Sterbebegleiterin auch schon mal „einfach zum Spaziergehen“ geschickt. Das ist schon mal notwendig, denn oft halten die Angehörigen die schwierige Situation nur schwer aus. Heisler hört zu und hält aus. „Das habe ich gelernt“, sagt

sie, die vor vier Jahren eine Ausbildung zur Hospizhelferin gemacht hatte. Im Umgang mit einem sterbenden Menschen gibt Inge Heisler viel von ihrer Energie. Aber: „Ich bekomme viel an Dankbarkeit zurück“, erzählt sie. „Wenn ich merke, dass ein Sterbender zufrieden, ausgeglichen und dankbar für das Leben ist, das er gehabt hat, dann rücken für mich viele materielle Dinge in den Hintergrund.“ In einer solchen Situation erkennt Heisler, dass es wichtig ist, „einfach nur Mensch zu sein“.

Gerold Holzenthal, Feuerwehrmann: Gerold Holzenthal ist Wehrleiter der freiwilligen Feuerwehren in der Verbandsgemeinde Montabaur –



Seit Jahren schon bei der freiwilligen Feuerwehr: Gerold Holzenthal will so lange dabei bleiben, wie er gesund ist.

und das jetzt seit elf Jahren. Zur Feuerwehr ist er aber schon viel früher gekommen, im Jahr 1971. Freunde hatten ihn damals mit in den Fanfarenzug genommen. „Mit 16 Jahren bin ich dann in die aktive Feuerwehr eingetreten“, erzählt er. Holzenthal, beruflich Anwendungsberater im IT-Bereich bei der AOK Rheinland-Pfalz, hat die Verantwortung für circa 540 Feuerwehrleute in insgesamt 22 Feuerwehren der Verbandsgemeinde Montabaur. Als Wehrleiter ist Holzenthal zudem „Fachberater gegenüber der Verbandsgemeindeverwaltung“. „Ich bin Ansprechpartner, wenn es beispielsweise um die fachliche Organisation oder um die Beschaffung von Fahrzeugen und Ausrüstung geht.“ Aber der 52-Jährige fährt auch nach wie vor Einsätze zu Bränden und Unfällen. „Wenn man nachts um halb zwei zu einem Einsatz gerufen wird, ist man hellwach“, sagt er. „Unterwegs macht man sich schon seine Gedanken, was auf einen zukommt.“ Dennoch: Im Vordergrund steht, dem Verunglückten zu helfen, darauf konzentrieren sich der Wehrleiter und seine Kameraden voll und ganz. Für Gerold Holzenthal ist klar: Er bleibt so lange bei der Feuerwehr, wie er gesund ist. Denn: „Einmal Feuerwehr, immer Feuerwehr.“

Walfrid Wittayer, Mitarbeiter im Altenheim: Walfrid Wittayer aus Wirges hat Humor: „Ich bin Rentner im Unruhestand“, sagt er lächelnd. Kein Wunder, denn der 70-Jährige ist schon seit Jahren eine feste Größe, wenn es um die Freizeitgestaltung für die Alten-

heimbewohner im Alten- und Pflegeheim St. Josef in Dernbach und im DRK-Seniorenzentrum in Wirges geht. Wittayer organisiert wöchentliche Singkreise in beiden Einrichtungen, die sehr gerne von den Bewohnern angenommen werden, und das regelmäßig stattfindende „Erzähl-Café“ in Dernbach. Und wenn einmal ein Ausflug der Bewohner ansteht, ist er derjenige, der die „Betreuungsmannschaft“ zusammenstellt. Sein Engagement fing an, als vor elf Jahren seine Mutter ins Altenheim nach Dernbach gekommen war. „Ich bin fast täglich dort gewesen“, erzählt er. Wittayer fühlte sich schnell integriert und sang im Singkreis mit. Als zwei Betreuerstellen im Altenheim nicht mehr besetzt wurden, sprang Wittayer ehrenamtlich ein. Viel mehr noch: Da er seit vielen Jahren in verschiedenen Gremien in der Pfarrei Wirges vertreten ist, kennt er entsprechend viele Menschen. „Ich fing an Leute anzusprechen, um sie dafür zu begeistern, auch im Altenheim mitzuhelfen.“ Mit Erfolg: Heute hat Wittayer einen regelrechten Mitarbeiterstamm von knapp 50 ehrenamtlichen Helfern. Sie alle helfen mit, dass die Singkreise, das Erzähl-Café, die Ausflüge und auch das Sommerfest funktionieren. Den „Einsatzplan“ hat Walfrid Wittayer stets im Griff – damit auch alles reibungslos funktioniert. Das Schönste für Walfrid Wittayer ist der Dank der alten Menschen. Einmal sagte eine Altenheimbewohnerin zu ihm: „Ich bete heute Abend, dass sie uns noch lange erhalten bleiben.“ **Ingo Ackerschott**



Udo Schroers trainiert beim SV Ötzingen die Kinderfußballmannschaft. ■ Fotos: Ingo Ackerschott



Walfrid Wittayer zeigt das von ihm zusammengestellte Liederbuch für die regelmäßigen Singkreise im Altenheim.